

## Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlern. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für die Geschwister Levy Schülerinnen der Klasse 12 d des Gymnasiums Altenholz.



GYMNASIUM ALTENHOLZ

## Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

### Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische  
Zusammenarbeit e.V.  
Förde Sparkasse, BLZ 21050170  
Kto.-Nr. 358601  
Stichwort „Stolpersteine“

### Nähere Informationen



Bernd Gaertner  
Tel. 0431/33 60 37  
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Angelika Stargardt  
Tel. 0431/901-3408  
angelika.stargardt@kiel.de



[www.kiel.de/stolpersteine](http://www.kiel.de/stolpersteine)  
[www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com](http://www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com)

### Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Recherche und Text: Gymnasium Altenholz  
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel  
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design  
Satz: Lang-Verlag  
Druck: hansadruk  
Kiel, August 2013

# Stolpersteine in Kiel

Geschwister Levy

Schloßstraße 14

Verlegung am 13. August 2013



# Stolpersteine in Kiel

## Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (\*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 700 Städten in Deutschland und elf Ländern Europas über 40.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.

*In den letzten Jahren  
hat der Kölner Künstler  
Gunter Demnig über  
40.000 Stolpersteine  
für Opfer des Nazi-  
Regimes verlegt.*



## Stolpersteine für die Geschwister Levy Kiel, Schloßstraße 14

Philipp, Nathan, Jacob und Recha Levy sind vier von acht Geschwistern, die, weil sie Juden waren, dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen. Geboren in den Jahren 1870 bis 1883 in Friedrichstadt, verbrachten die vier Levys die längste Zeit ihres Lebens in Flensburg, bis sie am 18.11.1932 gemeinsam nach Kiel in den Großen Kuhberg 20 zogen. Trotz des Eintritts in die Israelitische Gemeinde Kiel blieben die Levys zunächst unbehelligt von rassistischen Übergriffen der Nationalsozialisten.

Alle drei Brüder waren gelernte Kaufleute, Recha führte ihnen den Haushalt. Jacob wurde Geschäftsführer in der Fa. Christiansen, einem Lebensmittel- und Großhandelsgeschäft. Nathan und Philipp arbeiteten dort mit. Vom 1.8.1932 bis 31.3.1938 arbeitete Jacob zusammen mit Philipp als Geschäftsführer einer Speisewirtschaft am Wall 72, die Christiansen gehörte. 1935 zogen die vier Geschwister in die Schloßstraße 14. Ob der wirtschaftliche Erfolg schließlich die Aufmerksamkeit der Nationalsozialisten erregte oder ob das weitläufige Spitzelsystem die Levys als „Staatsfeinde“ brandmarkte, ist nicht überliefert. Fakt ist, dass Jacob am 20.8.1937 einen Tag in „Schutzhäft“ im Polizeigefängnis verbrachte. Von diesem Tag an begann der Leidensweg der Geschwister. Jacob wurde nach der Reichspogromnacht zusammen mit anderen jüdischen Männern am 10.11.1938 erneut in Haft genommen und über mehrere Stationen für kurze Zeit in das KZ Sachsenhausen deportiert. Die vier Geschwister wurden zwei Jahre später, am 30.9.1940, von der Regierung in ein so genanntes Judenhaus umquartiert. Ihre gute Wohnungseinrichtung und ihr übriger Besitz wurden sofort enteignet. Im Kleinen Kuhberg 25 mussten die Levys für gut ein Jahr in zwei winzigen Dachkammern mit mangelhaften Hygiene- und Sicherheitsbedingungen leben. Im Stadtarchiv Kiel ist ein handgeschriebener Brief Jacobs an die Baupolizei Kiel erhalten, in dem er die Zustände schilderte und überaus höflich für sich und seine Geschwister (57 bis 70 Jahre alt) um Abhilfe ersuchte. Zwar bescheinigte die Baupoli-

zei in mehreren Punkten die Unbewohnbarkeit der Unterkunft, aber für die Levys änderte sich nichts. Am 6.12.1941 wurden sie verhaftet und zusammen mit 50 anderen Kieler Juden ins KZ Jungfernhof bei Riga deportiert. Hier kamen sie ums Leben. Zu vermuten ist, dass die Geschwister entweder bereits auf der kräftezehrenden Fahrt im Winter unter schlimmsten Bedingungen oder durch die grausamen Zustände im KZ Jungfernhof zu Tode kamen. Vielleicht wurden sie auch gleich nach ihrer Ankunft in der Nähe des KZs im Wald von Bikernieki zusammen mit Tausenden nicht arbeitsfähigen Juden erschossen.

### Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 352.3 Nr. 5535 u. 5627, Abt. 352.3 Akte Henschke, Abt. 623, Nr. 11
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Dietrich Hauschildt-Staff, Novemberpogrom. Zur Geschichte der Kieler Juden im Oktober/November 1938, in: Mitteil. der Gesellsch. f. Kieler Stadtgeschichte. Bd. 73, 1987-1991
- Bettina Goldberg, Kleiner Kuhberg 25 – Feuergang 2. Die Verfolgung u. Deportation der schlesw.-holst. Juden im Spiegel der Geschichte zweier Häuser, ISHZ 40, 2002
- Manuela Hrdlicka, Das Lager Sachsenhausen, Opladen 1991
- Miriam Gilli-Carlebach, „Licht in der Finsternis“. Jüdische Lebensgestaltung im Konzentrationslager Jungfernhof, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Wolfgang Scheffler, Das Schicksal der in die baltischen Staaten deportierten deutschen Juden 1941-1945, in: Buch der Erinnerung Bd. I, München 2003

